

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 75 K., halbjährig 37 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 11. Dezember d. J. über alleruntertänigsten Antrag des Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes den Hofsekretären Konstantin Danhelovsky und Dr. Emil Krauszler tagfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates, dann dem Hilfsämter-Direktions-Adjunkten Eduard Schöpfer das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 16. Dezember 1904 (Nr. 287) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:
 Nr. 50 „Stráz na Hané“ vom 10. Dezember 1904.

Nichtamtlicher Teil. Serbien.

In der serbischen Presse, wie in allen politischen Kreisen Serbiens wird, wie man von kompetenter serbischer Seite aus Belgrad meldet, lebhaft die Frage diskutiert, ob die Skupschtina aufgelöst werden könne, bevor sie das Budget votiert hat. Das große Interesse der öffentlichen Meinung für diese Frage kann als ein weiterer Beweis dafür gelten, daß die Auflösung der Skupschtina als nach der Lage der Dinge unumgänglich betrachtet wird. Die serbische Verfassung bestimmt in ihrem Artikel 101, daß die ordentliche Session einer Skupschtina nicht geschlossen werden kann, bevor das Budget votiert wurde. Dieser Artikel wird nun von den Gegnern der Regierung als ein Beweis zitiert, daß die Lage auch nach der Bildung des neuen Kabinetts eine verwickelte bleibe, weil die Auflösung vor Votierung des Budgets nicht erlaubt sei, die Extremen aber für die Votierung des Budgets nicht zu haben seien. Diese Argumentation übersieht indessen einen anderen Artikel, welcher sagt, daß, falls der König die Skupschtina auflöst, bevor sie das Budget votierte, er im Einverständnis mit dem Staatsrate das alte Budget auch für vier Monate des nächsten Jahres gelten lassen kann. Durch diesen Artikel

wird also ganz ausdrücklich dem Könige das Recht zuerkannt, die Skupschtina auch vor erfolgter Bewilligung des Budgets aufzulösen. Die Gegner wenden ein, daß dieser Artikel im Widerspruche stehe mit dem ersten und da der erste positiv laute, während der zweite in bedingter Form verfaßt sei, die Bestimmung des ersten als maßgebend gelten müsse. In Wahrheit handelt es sich aber um zwei verschiedene Privilegien. Das eine bezieht sich auf das Recht der Skupschtina, von der Regierung die Votierung des Budgets in ordentlicher Session zu verlangen, bevor die Session geschlossen wird; das zweite spricht vom Rechte des Königs, die Skupschtina aufzulösen und einen Appell an das Volk zu richten, falls sich die Skupschtina als unfähig zur Arbeit erweist. Die serbische Regierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen von diesem zweiten Artikel Gebrauch machen.

Die fremden Offiziere für die mazedonische Gendarmerie.

In den diplomatischen Kreisen Konstantinopels wird die neuerliche Weigerung der Pforte bezüglich der Vermehrung der fremden Offiziere für die mazedonische Gendarmerie einstimmig und sehr scharf verurteilt. Es wird auf bisherige langsame Entwicklung der Gendarmeriereform, sowie auf die jüngsten Vorfälle und die gegenseitige Bekämpfung der verschiedenen Nationalitäten hingewiesen und ausgeführt, daß diese Verhältnisse allein den besten Beweis für die dringende Notwendigkeit der Offiziersvermehrung bilden. In informierten Kreisen ist man auch darüber ganz genau unterrichtet, welche hohen Würdenträger es sind, auf deren Ratsschlüsse im Hinblick die Opposition gegen die Vermehrung der bezeichneten Offiziere zurückzuführen ist. Da energische Schritte voranzusehen sind, um die Pforte zur Erfüllung der ihr durch das Märzsteger Programm auferlegten Verbindlichkeiten zu zwingen, sei mit aller Sicherheit schließlich die Bewilligung der Vermehrung seitens der Pforte zu erwarten. Hartnäckige Weigerung der Pforte würde ihr aber ungemein schaden, indem derlei durch schlechte Ratsschlüsse irreführende Dispositionen berechtigte Zweifel an ihrer Aufrichtigkeit und an ihrer

Fähigkeit für die Durchführung der Märzsteger Reformen erwecken müßten. Zwangsweise Durchsetzung der Vermehrung wäre überdies geeignet, das Ansehen der Pforte im In- wie im Auslande schwer zu schädigen.

Die italienische Regierung entsendet fünf neue Offiziere für die mazedonische Gendarmerie, und zwar einen Major, einen Hauptmann und drei Leutnants. Die Ankunft dieser Offiziere auf ihren Posten ist demnächst zu erwarten.

Tibetmission.

Der wieder in London eingetroffene Oberst Younghusband, der bekanntlich an der Spitze der Tibetmission stand, hat sich über die erzielten Erfolge sehr günstig geäußert. Er betonte vor allem, daß das in erster Linie angestrebte Resultat, das Ausschalten von Behinderungen des Handelsverkehrs mit Indien, erreicht worden sei. Es komme hierbei das wahrscheinlich wenig bekannte oder beachtete Moment zur Geltung, daß die Tibetaner eine Nation von Handelsleuten sind. Das sei gleich beim Einzug der Mission in Tibet zutage getreten. Tibetische Händler seien nämlich ständig in die Lager gekommen, um Produkte und Waren abzugeben. Es erscheine als ganz zweifellos, daß sich nunmehr ein lebhafter Handel von beiden Seiten entwickeln werde. Viel habe dazu das mustergültige Verhalten der Mannschaften beigetragen. Die Tibetaner hätten infolgedessen augenscheinlich wieder Vertrauen gefaßt, und man habe deutlich eine beträchtliche Veränderung in ihrem Verhalten während der letzten Phase der Mission beobachten können. Es sei eine außerordentlich schwierige Aufgabe gewesen, in der kurzen Zeit, welche mit Rücksicht auf den nahenden Winter zur Verfügung stehen konnte, die getroffene Konvention zustande zu bringen. Es galt die Verhandlungen zum Abschluß zu führen, ohne von neuem ein Gefühl der Bitterkeit zu erwecken. Oberst Younghusband glaubt zuversichtlich, daß dies geglückt sei, und daß man keine Rassenanimosität in Lhasa zurückgelassen habe. Es sei auch gelungen, die religiösen Empfindungen der Tibetaner völlig zu schonen. Beweise für beides seien darin zu finden, daß man ihnen erlaubt habe, den

Feuilleton.

Neuigkeiten vom Büchertische.*

I.
 Bosnische Volksmärchen von Milena Preindlsberger-Mrazović. Illustriert von Ewald Arndt. Preis geheftet 4 K 80 h., gebunden 6 K. — Milena Mrazović hat sich als feine beobachtende Kennerin ihrer bosnischen Heimat durch mehrere interessante Werke den besten schriftstellerischen Ruf erworben. Die vorliegenden, fesselnd geschriebenen Märchen lassen uns einen tiefen Blick in die Seele des eigenartigen Volkes tun, das die wenig bekannten und doch so schönen Länder Bosnien und Sercegovina bewohnt, zu deren Lob die Verfasserin unermüdet tätig ist. Daß es keine Märchen für Kinder sind, tut ihnen kaum Abbruch. Die Sprache ist fremden Urtext berücksichtigt, merkwürdig klar und treffend, und die Diktion der Märchen wird diese wohl bald in den Vortragsaal bringen. Wertvoll sind auch die stimmungsvollen Illustrationen des Balkanmalers Ewald Arndt, insbesondere wegen der peinlichen Korrektheit der ethnographischen Details. Ein Essay des berühmten Ethnologen Professors Batroff Jagić leitet das prächtig ausgestattete Buch ein.
 Bergbrevier. Berglieder aus Tirol. In Verbindung mit Anton Renf, Alexander Durchhardt,

Karl Dallago und Paul Rossi herausgegeben von Artur von Wallpach. Preis geheftet 2 K 40 h., gebunden 3 K 60 h. — Vier Jungtiroler und ein Thüringer (Durchhardt) haben sich zusammengefunden zum Preise der über alles geliebten Bergwelt. Bekenntnisse und Wünsche, die große Sehnsucht nach dem Ewig-Göttlichen, feinstes Naturempfinden, die Wonnen der Bergeinsamkeit, Freude an Kampf und Sieg, frischer Wagemut und ein Stürmen und Drängen nach Freiheit durchströmen diese Lieder, von denen nicht wenige als wahre Perlen bezeichnet werden dürfen.

Raut'n und Rosmarin. Geschichten und Skizzen aus Tirol. Von J. C. Platter. Illustriert von W. Sumer. — 2. Aufl. Preis geheftet 3 K 60 h., gebunden 4 K 40 h. — Unter den bergedichten Alpen-schriftstellern nimmt heute J. C. Platter wohl in seinem hervorragenden Buche das schöne Bergland Tirol und seine Bewohner in der packendsten Naturtreue vor Augen. Die Schilderungen von Land und Leuten sind so lebendig frisch und zugleich vollkommen wahrheitsgetreu, frei von jeder Übertreibung, daß man seine helle Freude hat an dem kraft- und saftreichen Leben, das der Verfasser im Walten der Bergnatur wie in den Sitten und Gebräuchen des Bergvolkes beschreibt.

Rebecka vom Sonnenbachhof von Kate Douglas Wiggin. Elegant gebunden 4 Mark. — Seit dem „Kleinen Lord“ ist wohl keine so prächtige Kindergeschichte mehr erschienen wie „Rebecka vom Sonnenbachhof“, ein Buch, das namentlich durch seinen feinen an Dickens erinnernden

Humor bestimmt sein dürfte, eine große Rolle auf dem diesjährigen Weihnachtsmarke zu spielen. Von dem Augenblicke an, wo man die kleine elfjährige Rebecka kennen lernt, bis zu dem sechs Jahre später spielenden Schluß bleibt das Interesse ungeschwächt. Der Humor sowohl als der Ernst des Buches sind von so schlichter und delikater Art, daß man sie wie etwa einen feinen Duft kaum beschreiben kann. Das Beste, was Mrs. Wiggin geschrieben hat, und das will viel sagen.

Der Überfater. Ein Roman von Johann Rich. zur Megede. Geheftet 5 Mark 50 Pfennig, gebunden 6 Mark 50 Pfennig. — Dieses neueste Werk Megedes verbindet eine reichbewegte, psychologisch fein begründete Handlung in origineller Weise mit geistvollen und treffenden, überwiegend satirischen Reflexionen, die der Verfasser den „Titelhelden“ des Romans in sein Tagebuch schreiben läßt. Die eigentliche, fein erfundene und glänzend geschriebene Erzählung erhält einen besonderen Reiz durch die farbenprächtige, lebensvolle Schilderung der internationalen Kurorte, die den Hintergrund der Ereignisse abgeben.

Asmus Sempers Jugendland. Der Roman einer Kindheit von Otto Ernst. Broschiert 3 Mark 50 Pfennig, gebunden 4 Mark 50 Pfennig. — Dieser „Roman einer Kindheit“ gibt ein nahezu erschöpfendes Inventarium der Kinderseele, insofern, als fast alle typischen Regungen der kindlichen Psyche darin zum Ausdruck kommen; dadurch gewinnt das Werk eine weit über den Rahmen eines guten Unterhaltungsbuches hinausgehende Bedeutung. Durch das Ganze aber weht eine wohlthuende Frische, ein gerade-

* Zu beziehen durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Zed. Bamberg in Laibach.

heiligen Schrein zu besuchen, und daß Captain Connor nach der Unterzeichnung des Vertrages mit großen Ehren vom Tashi Thama in Schigatse empfangen wurde. Diese Tatsachen lassen zuversichtlich hoffen, daß auch in Zukunft religiös-politische Abperrungsschranken nicht wieder errichtet werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Dezember.

Die „Moravská Orlice“ führt aus, der Herr Ministerpräsident müsse nach der Haltung der deutschen Parteien im Budget-Ausschusse erkennen, daß die von ihm den Deutschen gebrachten Opfer vergeblich gewesen seien, daß er aber die anderen Volksstämme abgestoßen habe. Er müsse daher seine bisherige Politik aufgeben und eine Politik der vollen Gleichberechtigung und des gleichen Wohlwollens für alle Volksstämme inaugurierten. Das Vorgehen der Deutschen sollte aber auch auf czechischer Seite nicht unbeachtet bleiben, wo manche Kreise dem Optimismus huldigen, daß sie nach dem Sturze der Regierung von den Deutschen die zweite czechische Universität und die innere czechische Amtssprache erhalten würden. Der Rücktritt des Herrn Ministerpräsidenten würde vielleicht von wohlthätigen Folgen für die Tschechen begleitet sein, keineswegs aber das Gerechtigkeitsgefühl der Deutschen hervorzaubern.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: In den letzten Tagen haben zwischen dem Statthalter Grafen Rielmannsberg und dem Schulreferenten des niederösterreichischen Landesauschusses, Dr. Geßmann, Besprechungen über die neuen Schulgesetze für Niederösterreich stattgefunden. Die Regierung ist zur Erkenntnis gekommen, daß einzelne Bestimmungen des Gesetzes, insbesondere diejenigen, die sich auf die Schulaufsicht und die Zusammensetzung des Landesauschusses beziehen, dem Reichs-Volkschulgesetze widersprechen. Infolgedessen sei die Regierung nicht in der Lage, die neuen Schulgesetze in der vom Landtage beschlossenen Form der Sanction zuzuführen. Es muß also das Gesetz einer Abänderung unterzogen werden. Zu diesem Zwecke wird der Landtag am 22. d. zu einer kurzen Tagung einberufen werden, um das Gesetz in der neuen Form zu beraten.

Die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, er wolle binnen ganz kurzem an die Nation appellieren, falls die Opposition die Verhandlungen im Parlamente zu stören fortfährt, haben auf die liberale Partei, wie man aus Budapest meldet, einen besonders günstigen Eindruck gemacht, weil aus ihnen klar hervorgeht, daß Graf Tisza die Lösung der Wirren nach wie vor einzig und allein auf dem Verfassungswege sucht, die „starke Hand“ somit keineswegs mit Gewaltpolitik gleichbedeutend sei. Der Mehrheitsbeschluß vom 18. November verleihe eben ausschließlich die Form, alles was für das parlamentarische Regime wesentlich ist, bleibt aber rigoros erhalten. Das Lösungswort des Grafen Tisza ist und bleibt: „streng konstitutionell“. Sein Appell an die Nation ist zweifellos die konstitutionellste Form der Austragung der ganzen Streitfrage.

zu unversieglischer Humor, wie ihn nur unsere größten Humoristen aufzuweisen haben.

Zweifel der Liebe. Roman aus der Gegenwart von Julius Wolff. Geheftet 5 Mark, gebunden 6 Mark. — Es ist die Geschichte einer reinen, vorwurfsfreien Liebe zweier Menschen, denen die Ungunst äußerlicher Umstände die Vereinigung wehrt. Und als eine wunderbare Schicksalswendung ihnen den Lebensbund zu schließen ermöglicht, halten schreckhaft aufsteigende Zweifel sie doch wieder davon zurück, weil jeder den anderen einer schweren Schuld bezichtigt, die als unüberbrückbare Kluft sie voneinander trennt, bis endlich die Aufklärung der Irrtümer und die Lösung der Zweifel den Liebenden den Weg zum ersehnten Glücke ebnet.

Die Prinzessin von Banalien. Von Marie von Ebner-Eschenbach. Mit Buchschmuck von Hanns Anker. Elegant kartoniert mit Goldschnitt 2 Mark 50 Pfennig. — Gleich manchen ihrer anderen Werke hat die Dichterin auch dieser Erzählung, die sie „Ein Märchen“ nennt, ein Motiv zugrunde gelegt, das die neue und neueste Literatur oft und viel beschäftigt. Vor vielen Jahren lag diese Arbeit, die die greise Dichterin jetzt einer Durchsicht unterzogen hat, schon vor, doch war Marie von Ebner-Eschenbach der damaligen Zeit weit vorausgeeilt. Sie wurde nicht verstanden. Nur in ganz wenig Händen kam das Werk, ja es verschwand bald wieder ganz. Voll von Romantik, Poesie, Züchtigkeit und mächtiger Wirkung ist diese Schöpfung. Klare und sichere Komposition, wirksam kontrastierende Gestalten, eine un-

Aus Helsingfors wird gemeldet: Der Generalgouverneur hat eine Verordnung erlassen, wonach künftighin Ernennungen von Zensoren von dem betreffenden Gouverneur gutgeheißen werden müssen und die Gouverneure die Tätigkeit der Zensoren kontrollieren sollen. Ferner wurde angeordnet, daß die Zensoren die Verantwortung für Preßvergehen tragen, daß der Publizist jedoch bestraft wird, wenn er den Anordnungen des Zensoren nicht Folge leistet.

In Petersburg hofft man bestimmt, bis Mitte Februar die gesamten Truppen des dritten Korps auf dem Kriegsschauplatz versammelt zu haben. Dann würde die Übermacht der Russen über die Japaner 80- bis 100.000 Mann betragen. Die Japaner haben, selbst wenn sie die gleiche Anzahl Truppen aufbringen würden, Mangel an Offizieren. Rußland kann bei dem neutralen Verhalten der Nachbarn die Offiziere und Soldaten den europäischen Marders entnehmen; erst jüngst sind wieder dreihundert Offiziere aus europäischen Regimentern nach Ostasien abgegangen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kuropatkins Lektüre.) Gerade unter den russischen Offizieren gibt es viele von hoher Bildung, die sich auch wissenschaftlich einen Namen gemacht haben. Zu ihnen zählte Admiral Makarow, der vor Port Artur untergegangen, berühmt als Ozeanograph, und in diese Kategorie gehört auch Kuropatkin. — Er ist Geograph und Botaniker, interessiert sich aber für alle Zweige der Wissenschaft und Technik und hat darin ganz hervorragende Kenntnisse. Neben Reiseverken liest Kuropatkin mit Vorliebe Zeitschriften, welche allgemeiner verständlich neue Erfindungen und wissenschaftliche Fragen behandeln; über technisch wichtige Neuerungen, welche unter Umständen für die Kriegführung von Bedeutung sind, wird ihm sogar täglich vom Kriegsministerium in Petersburg aus telegraphisch Bericht erstattet. Meist sind es russische und französische Zeitschriften, die sich Kuropatkin in die Mandchurei nachsenden läßt, denn Französisch beherrscht er vollkommen, noch von der Zeit her, da er in der Fremdenlegation diente. Deutsch spricht er wenig, kann es aber ziemlich gut lesen und läßt sich die in Frankfurt erscheinende „Umschau“, welche über Fortschritte in Wissenschaft und Technik berichtet, allwöchentlich nach dem Hauptquartier schicken. — Als Fachschriftsteller ist Kuropatkin selbst kein Unbekannter. Seine geographischen Schriften (besonders „Kaschgarien“) und Kartenaufnahmen, welche in erster Linie die Grenzgebiete von Rußland und Persien behandeln, sind Werke ersten Ranges. Weniger bekannt sind seine hervorragenden Leistungen in der Landwirtschaft. Durch die Bewässerung, Urbarmachung und Bepflanzung der turkestanischen Wüstengebiete hat er sich unsterblich gemacht. Ohne erhebliche praktische Erfahrungen, fast nur durch die Lektüre landwirtschaftlicher Schriften — und seinen praktischen Verstand — ist es ihm gelungen, das russische Transkaspiengebiet zu einer aussichtsreichen russischen Provinz zu machen.

— (Eine Lanze für die Auster.) Aus Paris wird geschrieben: Die Auster waren seit eini-

gemein spannende, mit hinreichender Anschaulichkeit dargestellte Handlung zeichnen dieses Buch der berühmten Erzählerin in hohem Grade aus.

Ein Drama in Livland. Von Julius Verne. Autorisierte Ausgabe. Geheftet 75 Pfennig, gebunden 1 Mark. — In seiner neuen Arbeit, „Ein Drama von Livland“ genannt, ist J. Verne, dessen unerschöpflicher Quell interessanter Gedanken und Bewandlungen neben leichtfäßlicher Belehrung ungeschwächt weitersprudelt, zwar von dem gewohnten Gebiete phantastischer Erzählungen etwas abgewichen, er entrollt aber hier ein so packendes, mit nationalen Farben gesättigtes Bild aus den baltischen Provinzen des Zarenreichs, daß er jeden Leser von Anfang bis zu Ende auf den verschlungenen Pfaden der Geschichte unwillkürlich mit fortzieht. Wie immer, erweist er sich auch hier als Meister der feinsinnigen Charaktermalerei, der die Daten seiner handelnden Personen nicht allein schildert, sondern sie aus deren innerstem Wesen physiologisch hervorgehen läßt. Das „Drama in Livland“ gibt einen überzeugenden Einblick in viele Verhältnisse in den Ostseeprovinzen, der gewiß so manchem Leser eine für ihn neue Welt aufschließt.

Herr der Welt. Von Jul. Verne. Autorisierte Ausgabe. Geheftet 75 Pf., geb. 1 M. — Eine Wunderblume der kühnsten Phantasie bietet J. Verne in seinem neuesten Werke, das unter dem Titel „Herr der Welt“ als erreicht alle die technischen Bestrebungen hinstellt, deren endlichem Erfolge die Gegenwart mit Spannung entgegenfieht. Knüpft der Verfasser seine Schilderungen auch an den Helden einer frühe-

gen Jahren in einen argen Verdacht gekommen und viel geschmäht worden. Jetzt haben sie jedoch einen mächtigen Beschützer gefunden, und dies ist kein anderer als Camille Pelletan, der französische Marineminister! Dank seinen Bemühungen sind die Auster jetzt amtlich rehabilitiert. Es war vor drei oder vier Jahren, als man die Auster plötzlich verdächtigte, sie wären schädlich, und sogar so weit ging, zu behaupten, daß sie Nervenfieber verursachen. Im Jahre 1900 verzehrte man in Frankreich für 20 Millionen Franken Auster; im Jahre 1901 verzehrte man nur noch für 11 Millionen Franken — das hatten diese Verdächtigungen bewirkt. Zu ihrer völligen Rechtfertigung genügte es nicht, daß große Gelehrte diesen Anklagen entgegentraten; sie brauchten noch eine offizielle Ehrenrettung, und diese wurde ihnen durch den Marineminister, der die Aufsicht über die Küsten Frankreichs führt, zuteil. Er hatte vor einiger Zeit den Dr. Girard, Professor an der Sorbonne, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, beauftragt, eine gründliche Untersuchung längs der Küsten am Kanal und am Atlantischen Ozean vorzunehmen. Der Bericht des Professors ist jetzt fertiggestellt und wird soeben veröffentlicht. Er kommt zu dem beruhigenden Schluß: „Die Auster sind unschädlich und können in keinem Falle Nervenfieber hervorrufen.“ Die Gourmets können also beruhigt sein.

— (Der Kuß bei den Negern.) Primitiv wie die Liebe des Neger, so schreibt Richard Knab in seinem soeben erschienenen Werke „Caput Nil“, eine empfindsame Reise zu den Quellen des Nils, ist auch der Ausdruck seiner Gefühle. Vergebens wird einer hier das freundliche Bild wiederzufinden hoffen, das namentlich in der Provinz den Städten einen so anheimelnden Anblick zu gewähren pflegt; umsonst wird sein nach Heimatsindrücken dürstendes Auge nach schwarzen Pärchen ausschauen, die in liebevoller Umschlingung auf einsamen Pfaden, die Menschen fliehend, lustwandeln. Solches Bedürfnis zur Absonderung ist dem Neger fremd. Für das in Europa so alltägliche Bild Verliebter, die sich im Schutze der Haustüren oder im Schatten der Bäume zärtlich streicheln, findet man hier kein Seitenstück, das auch nur entfernt daran erinnert. Und was das Schrecklichste ist, nie würde ein schwarzes Gretchen ihr sehnsüchtiges Stammeln nach dem Geliebten mit den Worten enden: „Und ach, sein Kuß“, denn die „Hauste“ Afrikaner küssen ihre Gretchen nie und nimmer. Diese Kunst hat ihnen der Himmel versagt. Es mag Herren von kolonialer Vergangenheit geben, die es anders und besser zu wissen behaupten. Diesen sage ich: Schweigt, denn ihr blamiert euch. Made in Germany! Es gibt auch Importobjekte, die an den Zollhäusern von Tanga und Dar es Salam nicht verzollt werden, so wenig wie die leider immer noch nicht häufig genug importierten Gedanken. Nein, der Neger kann weder küssen, noch hat er einen Namen dafür.

— (Ein originelles Versteck) haben zwei Diebe ausfindig gemacht, die einer Versicherungsgesellschaft in Paris 20.000 Franken falsche Wechsel präsentierten, damit nach Londonderry geschickt, dort festgenommen und nach Paris zurückgeschafft worden waren. Bei ihrer Verhaftung hatten sie noch etwa 4000 Franken und einen Ring im Werte von 500 Franken in Händen. Wohin diese

ren seiner Arbeiten an, so erscheint dieser, ein geistvoller Ingenieur, aus dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“, jetzt doch als der würdige Repräsentant dieses Stichwortes. Auf dem Lande, auf und unter dem Wasser und in der Luft bewegt sich der „Herr der Welt“ mit souveränem Belieben, wobei er allen Nachspürungen zu entgehen weiß. Dabei hat der Verfasser seiner Fabel einen interessanten Rahmen gegeben, vor allem auch frei von allen Zutaten, die die Lektüre dieses Buches für die Jugend als unpassend erscheinen lassen könnten.

Wiener Humoristika. In der beliebten Sammlung „Wiener Humoristika“ sind folgende neue Bändchen erschienen: Eduard Böhl: Zeitgenossen. Satiren und Skizzen aus Wien. Mit Titel-Umschlag von Theo Zaische. Preis broschiert K 1.80, geschmackvoll gebunden K 2.40. Fritz Stüber-Guntzer: Das Durchhaus. Wiener Skizzen. Mit Titel-Umschlag von Ernst Graner. Preis broschiert K 1.80, geschmackvoll gebunden K 2.40. Paul von Schönthan: Benimm dich anständig und andere anständige Sachen. Neu revidiert. 5. — 8. Auflage. Mit Titel-Umschlag von Theo Zaische. Preis broschiert K 1.80, geschmackvoll gebunden K 2.40. Max Burdhard: Die Bürgermeisterwahl. Eine ländliche Komödie in 4 Akten. Neue 4. Auflage. Preis broschiert K 2.40, geschmackvoll gebunden K 3.60. Die neuen Bändchen, von den beliebtesten Wiener Humoristen verfaßt, bieten den Freunden gesunden Humors wieder willkommene Gaben.

Sachen in Sicherheit bringen? Als sie einen Augenblick in der Polizeistube allein gelassen wurden, öffnete der Spitzbube kurz entschlossen den Schrank des Polizeichefs und versteckte dort seinen Raub unter den Akten der Behörde. Diese Keckheit streift schon an die Situationen Pariser Schwänke. Sie hat indes nichts genügt, denn die beiden Diebe haben sich zu einem Geständnis verstehen müssen und so wurde der Raub leicht gefunden.

— (Kinderweisheit.) In der „Täglichen Rundschau“ wird erzählt: Der dreijährige Karl und sein erst halbjähriges Schwesterchen schlafen mit ihren Eltern in demselben Zimmer. Allzufrüh erwacht Karl und belästigt den noch schlummerbedürftigen Vater mit Fragen: „Vater, kann die Kuh sprechen?“ — „Nein, mein Junge.“ — „Vater, kann der Hund sprechen?“ — Der Vater fürchtet mit Recht, daß Karlchen alle ihm bekannten Tiere der Reihe nach aufzählen wird, und sagt streng: „Tiere können alle nicht sprechen. Und du mußt jetzt still sein, denn Vater will noch schlafen.“ Eine lange Weile hält sich Karlchen ruhig. Dann siegt die Mißbegierde, und er fragt schüchtern: „Vater, was ist denn dann Schwesterchen für ein Tier?“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Im Heime der Bora.

Von Lea Fatut.

Der Reisende, der an stürmischen Wintertagen durch das wild aufgeregte Heim der Bora fährt, schüttelt sich fröstelnd und bedauert die armen Bewohner des fargen Landes. Er sieht zwar nicht viel durch die dick angefrorenen Scheiben des Coupés, aber er hört das wilde Pfeifen und Brüllen der tobenden Elemente, das Klappern von Fenstern und Türen, fühlt, wie ihn trotz der erhitzten Röhren der Wärmeleitung, eisige Luftströme umwehen, und erinnert sich schauernd, daß die Bora schon schwere Lastzüge umgeworfen . . .

Wohl sind sie zu bedauern, die Bewohner des fargen Landes, wenn an kalten Wintertagen die grimme Herrscherin dahersaust mit ihrem vierwindigen Gespann und sich Bäume und Sträucher neigen müssen in demütigem Grusse.

Doch hat sie sich ausgetobt und müde gelassen, so legt sie sich nieder zu Füßen des beschneiten Gebirges und freundlich bescheint die Sonne die winterliche Landschaft.

Dann heben sich weiß die Spitzen des Karstgebirges von dem hoffnungsvollen Grün der jungen Kieferwälder, die der Staat sorglich pflanzen ließ und die sich an windgeschützter Seite vor der grimmen Wüstenerin bergen! Und vertrauend auf bessere Zeiten blickt der Landmann auf zu den jungen Wäldern — weiß er doch, daß sich die zarten Stämme das Wort gegeben, still zu wachsen, bis der Stamm hoch, die Äste knorrig, um dann Trotz zu bieten der Unbändigen. Geborgen vor der Bösen, wachsen sie schlank und gerade in die Höhe, geborgen, denn nichts Gerades duldet sie in ihrem Reviere.

„Beuge dich, oder ich breche dich!“ großt sie in wildem Grimme, und die Bäume auf der Berge unbeschützter Seite, auf offenen Feldern, lebenslustige, hoffende Bäume, beugen sich.

So stehen sie trauernd an schönen Wintertagen mit entlaubten Ästen, mit krummem Rücken und er-

warten bangend, daß die wilde Fürstin erwache und sie schüttelte in ihrem Zorne . . .

„Sie schläft!“ flüstern die Bäume, und träumen von schönen Zukunftstagen, wo sich die Kieferwälder stolz ausbreiten und kämpfen werden mit der Beherrscherin des Karstes.

„Sie schläft!“ krächzen sich die auf den Bäumen sitzenden Krähen, zu lassen sich lässig nieder auf den weichen Schnee, spazieren gravitatisch herum, zwinfern in die Sonne und betrachten das Panorama vor ihren Blicken . . .

„Sie schläft!“ jubeln muntere Schulkinder, eilen dem flinken Schlitten nach, bombardieren sich mit Schneebällen, verlieren unbekümmert Hefte, Tafel und Griffel um den einzig schönen Wintertag.

„Ja, nun schläft sie!“ rufen froh die Bewohner im Reviere der Bora, öffnen Fenster und Türen und gehen an ihr Tagwerk. Kräftige, weißgesichtige Mädchen eilen über steile Stege, um Wasser zu holen. Auf den Schwellen der niederen Häuser sitzen Weiber strickend oder stichend; muntere Kinder balgen sich zu ihren Füßen. Aus den Stuben hört man statt des früheren Schnurrens des Spinnrades das Klappern der schlecht geölten Nähmaschinen, begleitet von den melancholischen Weisen der alten slavischen Volkslieder: „Blühe, blühe Rosmarin“ oder „Mädchen, meine Seele, du mein gold'ner Apfel“, oder „Es ritt der Bojevode hinaus in den finsternen Wald“, oder auch die fromme Weise: „Maria, Stern der Meere“.

Alte Männer haben Holz in den Höfen neben dem riesigen Düngerhaufen, verbessern Werkzeuge in der Kolarnica oder beschäftigen sich mit dem lieben Viehe im Stalle. Wie jeder Bauer, liebt auch der Innerkrainer sein Vieh und spricht gerne von den „Schweifen“, die in seinem Stalle stehen.

Doch bleiben nur wenige Männer dieser armen Dörfer über dem Winter zu Hause; was gesund ist, geht in die reichen Wälder Slavoniens, Bosniens oder gar in das asiatische Rußland. Zwei riesige Sackfen und ein Sack mit Wäsche auf dem Rücken ist ihre ganze Ausrüstung für die weite Reise. Mancher verbubelt in der Fremde den Lohn der mühsamen Arbeit, mancher zieht sich in den feuchtkalten Wäldern den Keim eines frühen Todes zu. Oft bettelt sich eine ganze Gesellschaft nach Hause; sie sind eben übel angekommen: der Skriban ist davongegangen mit ihrem Lohne und sie haben das Nachsehen. Viel bringen ja die Leute auch nicht mit, aber wer einmal gegangen, geht gerne wieder, da im Leben im dichten, riesigen Walde Poesie steckt. Tagüber werden die Riesen des Waldes gefällt, mit schwerem Ächzen fallen sie um, der Wald scheint aufzustöhnen, die Bäume zu trauern — abends sitzen die müden, wetterharten Männer auf gefällten Stämmen um das große Feuer. Das Wasser im riesigen Kessel brodelt, und der Fantel, ein halbwüchsiger Junge, steht mit der großen Kuhlarnica wartend daneben, bis er das Mehl umrühren und die Zganci gar kochen und mit Speck abschmalzen werde. Dann fallen wohl von den einzelnen noch an den Bäumen hängenden, welken Blättern leise Tropfen auf die Männer oder verschwinden zischend in den Flammen. Und die Männer singen alte Weisen, deren letzte, langgezogene Silben wunderbar tönen und verhallen in dem stillen Walde, stolzen Eichen und mächtigen Buchen den Tod verkündend. Die Männer aber erzählen sich wunderbare Geschichten von Wolf- und Schweineherden, von Räuberhöhlen, Geistern

und mengen Wahres und Erdichtetes in bunte Bilder. Ja, wunderbar ist für den poetischen Sinn des Innerkrainers dieses Leben im Walde, doch führen ihn zwingende Gründe immer mehr in das poesielose praktische Amerika. Bald wird es dort mehr Krainer geben als in der Heimat und die verlassenem Dörfer und Felder werden traurig nach den Besitzern rufen, die das Kapital ihres Lebens und ihrer Arbeitskraft in die Fremde getragen, aus der sie vielleicht nie zurückkehren werden . . . Ungern nur verläßt der Krainer sein Land, Schulden sind es, die ihn über das große Wasser treiben. In der Fremde träumt er dann allnächtlich von seinen weißen Felsen, von seinem stillen Dörfchen . . .

Und er spart, schickt seiner Mica Geld, schreibt ihr mit ungelinker Arbeitshand ellenlange Briefe, in denen er sich nach Haus-, Viehstand und nach der Nachbarschaft erkundigt und sie mit einer baldigen Heimkehr vertröstet, so es Gottes Wille sei. Und kommt er heim, so zahlt er die Schulden, die ihn über das große Wasser getrieben, und wirtschaftet weiter, wie er's eben vermag. Ist es doch offenbar, daß der Bauer auf dem Karste seinem Untergange entgegen geht . . .

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalmeldung.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind gestern früh aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Militärisches.) In den Ruhestand wurde versetzt der mit Wartegeld beurlaubte Feldmarschalleutnant Franz von Jaeger (Aufenthaltsort Görz) unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone zweiter Klasse, dann der Rittmeister 1. Klasse Alfred Fischer des Dragonerregiments Nr. 5, als zum Truppendienste im Meere untauglich, zu Voladdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militärbehörden, höheren Kommanden und bei Pferdeassistentenkommissionen im Mobilisationsfall (Domizil Baden, Niederösterreich). Zugeteilt wird der Artilleriezeugfabrik der Hauptmann 2. Klasse Paul Henryowski des Divisionsartillerieregiments Nr. 7, zugeteilt dem Technischen Militärkomitee. Ernannt wurden zu Assistenzärzten in der Reserve die Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter, Doktoren der gesamten Heilkunde: Julius Benedek de Felsö-Eör des Infanterieregiments Nr. 27 und Franz Bertolini des Garnisonsspitals Nr. 7 in Graz. — Das k. und k. Reichskriegsministerium hat die ersten 124 Rechnungsführer-Stellvertreter mit 1. Jänner 1905 ernannt, darunter: den Wachtmeister Karl Sernek des Dragonerregiments Nr. 5, den Feldwebel Julius Baslo, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 7, zugeteilt der Infanteriekadettenschule in Marburg, den Feldwebel Theodor Lautscher, überkomplett im Infanterieregiment Nr. 7, zugeteilt der 1. Infanterietruppendivision und den Feldwebel Anton Scherf des Infanterieregiments Nr. 27.

— (Vor- und Hauptprüfung für die Kriegsschule.) Die Vorprüfung für die Kriegsschule haben abzulegen: die Leutnante: Anton Lufanc Edler von Savenburg und Eugen Ballon des Infanterieregiments Nr. 17, Viktor Andrejka Edler von Libnograd und Josef Pospisil des Infanterieregiments Nr. 97, Rudolf Häusler des Feldjägerbataillons Nr. 7, Stephan Maday de Maros, Doktor der Staats-

Das Majorat.

Roman von Ewald August König.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hatte sich schon eng mit Theodore befreundet und hat um Erlaubnis, sie nach der Tafel in ihrem Boudoir aufsuchen zu dürfen.

Das Antlitz der Baronin umwölkte sich, sie verstand den warnenden Blick des Freundes und schwieg.

Durch dieses Schweigen entstand bald eine gedrückte Stimmung, die Versuche des Rittmeisters, durch einige Scherze die Unterhaltung wieder in Fluß zu bringen, mißlingen.

Sobald die Tafel aufgehoben war, entfernte sich Dagobert; er konnte seiner Sehnsucht nach der Försterstochter nicht mehr gebieten.

Er eilte in sein Zimmer und kleidete sich dort um. In grüner Jagdjoppe, mit der Büchse auf der Schulter verließ er bald darguf das Haus, um mit raschen Schritten den Weg zum Walde einzuschlagen. Er hatte Leontine und Theodore, die beiden reizenden Frauengestalten, vor Tisch im Park beobachtet; sie konnten den Vergleich mit seinem Röschen nicht aushalten.

Das Försterhaus war bald erreicht, nur einen Büchschuß noch war es von ihm entfernt, als er stehen blieb.

„Ach, wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann! Hab' dich von Herzen lieb, das glaube mir! Du hast das Herze mein so ganz genommen ein, daß ich kein' and'ren lieb', als dich allein!“

Das alte, ewig schöne Volkslied klang ihm, von einer glockenhellen Altstimme gesungen, leise entgegen, dazwischen hörte er die Akkorde des Klaviers.

Die Fertigkeit Röschens im Klavierspielen hatte er schon kennen gelernt und die Tiefe und Innigkeit bewundert, die sie in dasselbe hineinlegte; aber er wußte noch nicht, daß sie eine so vortreffliche Sängerin war.

Röschen begann die zweite Strophe, leise, auf den Fußspitzen, näherte Dagobert sich dem kleinen Hause.

Ringsum herrschte tiefe Stille, die Hunde, die ihn sonst mit freudigem Bellen zu begrüßen pflegten, schlugen nicht an, ein Fenster des Wohnzimmer stand offen, Röschen, die am Piano saß, wandte ihm den Rücken.

„Wär ich ein Vöglein, wollt' ich bald bei dir sein, scheut' Falt' und Habicht nicht, flög' schnell zu dir.“

Schöff' mich ein Jäger tot, fiel ich in deinen Schoß, sähst du mich traurig an, gern stirb' ich dann!“

Hastig erhob Röschen sich, Dagobert hatte unwillkürlich die beiden letzten Verse mitgesungen.

Ihr Antlitz war von Rurpurglut übergossen, als er eintrat; sie reichte ihm die Hand, ohne ihn anzusehen.

„Wem galt das Lied, Röschen?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Niemandem, Herr Baron“, antwortete sie. „Muß man denn stets an eine bestimmte Person denken, wenn man ein Lied singt?“

„Ich meine: ja. Sie haben noch nie in meiner Gegenwart gesungen, und Ihre Stimme ist doch so entzückend schön!“

„Ich kann nur dann singen, wenn ich allein bin“, erwiderte sie, während sie das Piano schloß und an ihrem Nähtische Platz nahm. „Sie wollen mir eine Schmeichelei sagen, Herr Baron, ich weiß selbst, wie wenig stolz ich auf meine Stimme sein darf.“

„Kennen Sie mich noch so wenig, daß Sie glauben können, ich werde jemals anders reden, als ich denke?“

„In diesem Falle ist's ja keine Sünde“, scherzte sie, und jetzt traf ihn ein schelmischer Blick aus ihren braunen Rehaugen.

(Fortsetzung folgt.)

wissenschaften, und Karl Pippal des Dragonerregiments Nr. 5; direkt zur Hauptprüfung für die Kriegsschule gelangen: der Leutnant Julius Kühner des Infanterieregiments Nr. 7, der Oberleutnant Josef Bach und der Leutnant Rudolf Kessler des Infanterieregiments Nr. 97.

— (Weihnachtsferien.) Wie man uns mitteilt, wurde für die Weihnachtsferien an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, dann an den Volksschulen die Zeit vom 24. Dezember bis einschließlich 1. Jänner bestimmt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion (Referent Dr. Požar): a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates um Festsetzung der Verkaufspreise für einige städtische an der Bleiweißstraße liegende Baugründe; b) über das Gesuch einer Hausbesitzerin um die Zuerkennung der Priorität eines beabsichtigten Darlehens vor dem 3 %igen Darlehen. — 2.) Bericht der Bauktion über den Refurs des Hausbesizers Franz Koutny gegen den Bescheid des Stadtmagistrates, womit ihm der Wohnkonsum in dessen neuem Hause Nr. 69 an der Wienerstraße verweigert wurde (Referent Zuzek). — 3.) Berichte der Polizeisektion: a) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Errichtung einer eigenen anagraphischen Anstalt beim städtischen Polizeiamte (Referent Dr. Ritter von Bleiweiß); b) über den Vorschlag des Stadtmagistrates, betreffend die Behandlung des abgeschlachteten Viehes (Referent Dr. Ritter von Bleiweiß); c) über die Tätigkeit des Marktinspektors (Ref. Dr. Kusar). — 4.) Bericht der Schulsektion über die Rechnungen der Bezirkslehrerbibliothek für das Schuljahr 1903/1904 (Referent Dimnik). — 5.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über den Voranschlag des Wasserwerkes pro 1905 (Referent Subic). — 6.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über zwei Disziplinarangelegenheiten (Referent Anton Svetek); b) über das Gesuch eines städtischen Beamten um Einrechnung der in Privatdiensten zugebrachten Dienstjahre zum Zwecke der seinerzeitigen Pensionsbemessung (Referent Dr. Starč). — 7.) Bericht des Direktoriums der städtischen Verzehrungssteuerpachtung über den Voranschlag pro 1905. (Referent Senekovid).

— (Die Tschernutscher Brücke) wurde für Fußgänger wieder eröffnet.

— (Aus der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain.) In der Sitzung des Zentralausschusses am 5. d. M. wurde beschlossen, jedes Jahr in der letzten Woche vor Nikolo in Laibach einen Obstmarkt zu veranstalten, wobei sowohl das Obst als auch die Art dessen Verladung prämiert werden soll. Zweck des Obstmarktes wird es sein, den Obstzüchtern zu einem guten Vertriebe des Wintertafelobstes zu verhelfen und sie in dessen Aufbewahrung, Verpackung und Verladung zu unterweisen. Andererseits soll den Bewohnern Laibachs der Beweis erbracht werden, daß es im Lande genügend gutes Wintertafelobst gibt, das bisher für den Nikolotag und die Weihnachtsfeiertage von auswärts bestellt werden mußte.

— (Beteiligung von Schulkindern.) Im Turnsaale der ersten städtischen Knaben Volksschule fand gestern vormittags 11 Uhr die Beteiligung von 220 armen Schulkindern mit Kleidungsstücken und Brotwaren statt. Daran nahmen Herr Landeschulinspektor Levec, die Damen des Komitees, Herr Magistratskonszipist Govekar als Vertreter des Herrn Vorsitzenden des k. k. Stadtschulrates, zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen der städtischen Volksschulen, Katecheten sowie Eltern der beteiligten Schulkinder teil. Herr Oberlehrer Gabrsek gedachte in seiner Ansprache aller Wohltäter, die, wie seit einer langen Reihe von Jahren, auch heuer die Beteiligung ermöglicht hatten, vor allem der Krainischen Sparkasse und des Wohltätigkeitskomitees, das unter dem Vorsitze des Herrn kaiserlichen Rates Murnik und der Frau Dr. Tavcar keine Mühe gescheut, um das Gelingen des schönen Festes zu ermöglichen. Dann ermahnte Herr Oberlehrer Gabrsek die Schulkinder, sich ihren Wohltätern durch fleißiges Lernen und gesittetes Betragen dankbar zu erweisen und appellierte an die Eltern, ihre Kinder zum Schulbesuche anzueifern, damit Schule und Haus gemeinsam die Kinder zu guten Staatsbürgern erziehen können. Nachdem ein kleines Mädchen in ausdrucksvoller Weise den Wohltätern den Dank gesagt hatte, erfolgte durch Frau Landesgerichtspräsident Levicnik und Herrn Landeschulinspektor Levec die Beteiligung der Schulkinder, die dank dem rührigen Komitee und den Spenden verschiedener Firmen sehr reichlich ausfiel. Die Damen des Komitees und zwar die Frauen Marie Mesovec, Ivana Fleischmann, Marie Bablin, Justine Dr. Požar, Ivana Slegl, Marie Triller,

Berta Dr. Triller, Ivana Zupančič, sowie die Fräulein Josefine Stajzel, Anna Kremžar, Logar und Helena Vodusek, hatten verschiedene Kleidungsstücke genäht und außerdem hatte Herr Dr. Starč zahlreiche Bekleidungsartikel anfertigen lassen, während nachstehende Väter-, beziehungsweise Zuckerbäckerfirmen eine große Menge von Brotwaren und Zuckerbäckereien unentgeltlich beigelegt hatten: Boncar, Föderl, Godec, Jančar, Jenko, Kranz, Kosir, Bauer, Potočnik, Schrey, Smrkolj, Zalaznik, Zagar und Zuzek sowie Dolenc, Gotthard, Robotny und Schumi.

— (Auszeichnung einer heimischen Firma.) Prämiert wurde auf der diesjährigen Pariser Gewerbeausstellung auch der hiesige Schneidermeister Herr Anton Presker durch die goldene Medaille samt Ehrendiplom.

— (Die ordentliche Generalversammlung des Vereines der Ärzte in Krain) findet Mittwoch, den 21. d. M., um halb 8 Uhr abends im Salon der Restauration „Zur Rose“, Judengasse, statt.

— (Vom Landesweinkeller.) Die Samstag abends abgehaltene öffentliche Weinkost übertraf hinsichtlich des Besuches alle bisherigen derartigen Veranstaltungen. Nicht nur heimische, sondern auch fremde Gäste, namentlich aus Oberkrain, waren herbeigeeilt, um sich von der Qualität des heurigen Unterkrainer und des Wippacher Weines aus verschiedenen Weinrieden zu überzeugen; selbst ein Gast aus dem Ministerium des Äußern beehrte die Kostprobe mit seiner Anwesenheit. Da etliche Weinsorten soeben eingelangt sind, war ein richtiges Urteil nur über die bereits ausgeruhten Weine möglich. Besonders Lob fanden die Unterkrainer Weine aus der Gurkfelder Gegend und zwar die Sorte Nr. 12, die bereits vom hiesigen Weinhändler und Gastwirt zum „Weißen Wolf“, Herrn Lenče, angekauft wurde, dann Nr. 14 von Jean Pfeifer aus Haselbach, Nr. 13 von Stanzer aus Gurkfeld und von W. Pfeifer sowie die Wippacher Burgunderorten von K. Mayer aus Loze, Anton Grovatin und Frau Schwidert aus Wippach zc. Letztere hatte auch den ausgezeichneten Carmenet (rote Sorte) Nr. 7 sowie einen angenehmen Tischwein Nr. 7 ausgestellt. Die versprochenen Weinstücke anderer Produzenten aus der Wippacher Gegend sind noch nicht eingelangt. Auf Grund dieser Kostprobe können jene Wirte, die ihren Wein aus den genannten Gegenden bezogen haben, getrost auf einen zahlreichen Besuch ihrer Gasthäuser rechnen. — In der Winterjaison werden künftighin die Weinproben von Weihnachten an, jeden Mittwoch abends von 6 bis 9 Uhr stattfinden.

— (Die k. k. Volksschule in Idria) wurde am 13. und 14. d. M. vom Herrn Bezirksschulinspektor Johann Thuma inspiziert. — Die sechsklassige Mädchen Volksschule soll, wie wir vernehmen, mit Beginn des nächsten Schuljahres zu einer achtklassigen erweitert werden.

— (Große Erdrutschung.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. lösten sich von der Berglehne, die sich oberhalb der Eisenbahnstation Sagor und oberhalb der von der Bahnstation in die Ortschaft Sagor führenden Bezirksstraße befindet, an mehreren Stellen gewaltige Erdmassen los, die die Bezirksstraße und die daneben führende Werksbahn vollständig verschütteten und zugleich bewirkten, daß der in der Nähe der Bezirksstraße fließende Bach Medija aus seinen Ufern trat und die Bezirksstraße gänzlich überschwemmte. Infolge der Erdrutschung mußte sowohl der Verkehr auf der gewerkschaftlichen Bahn als auch der Wagenverkehr auf der Bezirksstraße sofort eingestellt werden, und es wird dermalen nur der Fußverkehr durch Umgehung der kritischen Stellen aufrecht erhalten. Sowohl seitens der Werksleitung der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft als auch seitens der Gemeinde und des Bezirksstraßen Ausschusses wurden sofort die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Erstere beorderte schleunigst einen größeren Trupp Arbeiter an die kritische Stelle, um mit den dringendsten Begrämnungsarbeiten zu beginnen. Der Verkehr auf der Werksbahn dürfte in Kürze, der Wagenverkehr auf der Bezirksstraße jedoch erst in einigen Tagen aufgenommen werden können. Der Bezirkshauptmann von Littai, Herr Tekaučič, begab sich sofort nach Einlangen der Kunde an Ort und Stelle, um die Größe und den Umfang der Erdrutschung zu besichtigen. Bemerkenswert wird, daß sich infolge der Rutschung ein Unfall an der kritischen Stelle nicht ereignete.

— (Garnisonsabend.) Der zweite, vorgestern im Kasino-Saale veranstaltete Unterhaltungsabend der Garnison Laibach erfreute und animierte wieder ein zahlreiches Publikum durch ein aus humoristischen Vortragsummern zusammengesetztes reichhaltiges Programm, das die heitersten Geister weckte und lebhaften Anklang fand. Ein näherer Bericht folgt.

— (Ein Leitfaden zur Ablegung der Steueramtsprüfung) wird im Februar 1905 zum Preise von 8 K erscheinen. Das 300 Seiten starke Werk wird vom Verfasser und Verleger, Herrn Janko Starč, Steueramtsadjunkten in Gurkfeld, zu beziehen sein.

Lehrlingsarbeiten-Ausstellung.

— Nach vierzehntägiger Dauer wurde gestern die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung in Laibach mit der Verteilung der Prämien und Diplome in feierlicher Weise geschlossen. Um 11 Uhr vormittags war der Protektor der Ausstellung, Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein, in Begleitung des Präsidialsekretärs Herrn Bezirkshauptmannes Saaß im Ausstellungsjaale erschienen, woselbst auch Herr Bürgermeister Sribar, der Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer Herr Kollmann, das Ausstellungskomitee sowie zahlreiche Lehrherren, Meister und Lehrlinge sich eingefunden hatten.

Der Obmann des Ausstellungskomitees, Herr Direktor J. Subic, begrüßte die Versammelten mit einer Ansprache, in welcher er die Wichtigkeit dieser Ausstellung für die Entwicklung des heimischen Gewerbes hervorhob und allen jenen Faktoren, die zum Gelingen derselben wie immer beigetragen, den wärmsten Dank aussprach. Insbesondere dankte derselbe der k. k. Regierung, beziehungsweise dem Handelsministerium für die intensive Unterstützung; Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein, der die Ausstellung in materieller und moralischer Beziehung auf eine solide Basis gestellt und der für die Förderung des Gewerbes stets ein warmes Herz gezeigt habe; der Stadtgemeinde Laibach und insbesondere Herrn Bürgermeister Sribar für den namhaften Beitrag sowie für die unentgeltliche Überlassung des Saales; dann der Handels- und Gewerbekammer, der Krainischen Sparkasse, welche die Ausstellung in munifizenter Weise unterstützte, ferner den verschiedenen Genossenschaften, den Lehrherren und Meistern und schließlich der Jury, welche in der Tat eine gewaltige und schwere Arbeit zu bewältigen hatte. An der Ausstellung beteiligten sich 184 Lehrlinge mit 231 Ausstellungsobjekten, wobei 40 Gewerbe vertreten erscheinen. Zur Verteilung gelangten drei Ehrenpreise, gestiftet vom Protektor der Ausstellung, Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein, vom Bürgermeister Herrn Ivan Sribar und vom Abgeordneten der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Herrn Dr. Danilo Majaron, ferner 66 Geldprämien zu 20, 10 und 5 K. Die Geldbeträge sind sämtlich in der städtischen Sparkasse angelegt. Die Jury habe sich bei Zuerkennung der Preise in einer schwierigen Lage befunden. Die meisten der ausgestellten Objekte verdienen Anerkennung, was Redner ganz besonders hervorhob, um die Aussteller in ihrem Bestreben nach Vervollkommnung ihrer Ausbildung anzueifern; leider seien die vorhandenen Mittel beschränkt und die Jury daher leider nicht in der Lage, den strebenden Ausstellern ansehnlichere und zahlreiche Prämien zuzuerkennen. Zum Schlusse sprach Redner den Wunsch aus, daß für die jugendlichen Aussteller dieser erste Schritt ins Leben von Glück begleitet sein und ihnen der heutige Tag in angenehmer Erinnerung bleiben möge.

Seine Excellenz Herr Landespräsident Freiherr von Hein hob hervor, daß bei Beurteilung der ausgestellten Objekte in erster Linie exakte Ausführung und gefällige Form maßgebend seien, und daß in dieser Beziehung die Ausstellung sehr anerkennenswerte Leistungen aufzuweisen habe. Seine Excellenz sprach allen, welche zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, den Dank aus, insbesondere aber Herrn Direktor Subic, welcher die Seele und die treibende Kraft im Komitee gewesen sei.

Nachdem noch ein Lehrling allen Förderern der Ausstellung im Namen der gewerblichen Lehrlinge den herzlichsten Dank ausgesprochen, wurde die Verteilung der Prämien und Diplome durch Seine Excellenz Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein vorgenommen. Die Ehrenpreise wurden zuerkannt, und zwar der erste dem Tischlerlehrling Matthias Jeme der Möbelfabrikfirma J. Mathian, der zweite dem Gehilfen Franz Radovan im zahnärztlichen Atelier des Herrn Dr. A. Braunseis, der dritte dem Lehrling Josef Cemazar in der lithographischen Anstalt J. Blasniks Nachfolger. Prämien zu 20 K erhielten die Lehrlinge: Alois Anšic (beim Bildhauer Andreas Kovsek), Peregrin Wertl (Firma M. So-massa), Klemens Letnar (bei Jakob Segal), Feinrich Tomšič (bei Jg. Faschings Witwe), Franz Runc (bei Adolf Petrin), Viktor Rozina (bei Matthias Dolničar), Gregor Reje und Alois Kelbel (bei Karl Pirneder), Josef Zupan (bei Peter Kersič), Johann Zidan (bei Josef Wardorfer), Franz Bricelj (bei der Firma

Brüder Eberl und Tobias Bezdir (bei der Firma M. Dreife).

Prämien zu 10 K wurden zugesprochen den Lehrlingen: August Osredkar (bei Johann Bonac), J. Novak (bei Anton Ravnitar), Franz Gorenjec (bei der Firma M. Samassa), Matthias Cernivec (bei Franz Medic), Georg Dzel (bei Johann Zakotnik), Johann Drešković (bei Jakob Martincič), Jakob Socevar (bei Matko Podrajsek), Josef Petrič (bei Karl Schaffelner), Josef Starč (bei Josef Božič), Franz Vadnov (bei Josef Waibl), Franz Derencin (bei Franz Zeločnik), Rudolf Sabicht (bei Franz Smole), Julius Furlan (bei Viktor Naglas), Ludwig Krenžar (bei Franz Bilko), Johann Tonh (bei Felix Roman), Albin Juzina (bei Leopold Tratnik) und Anton Možin (bei Philipp Kazingar).

Endlich erhielten Prämien zu 5 K die Lehrlinge: Johann Vožar (bei Bartholomäus Vožar), Johann Kralj (bei Alois Vodnik), Valentin Božar (in der katholischen Buchdruckerei), Adolf Drazil (bei der Firma Tönnies), August Reger (bei Franz Perzmansky), Johann Krasovec (bei Franz Kalmus), Jidor Tajoti (bei Johann Jar), Johann Mahkota (bei Johann Zamljen), Johann Dejak (bei Karl Buc), Anton Erobot (bei Johann Demšar), Anton Bibk (bei Franz Jager), Franz Sone (bei J. Bugenig), Franz Wolf (bei der Firma Tönnies), Heinrich Furlan (bei Franz Smole), Ferdinand Bone (bei Alois Lenček), Milan Cirman (bei Jakob Flegel), Ignaz Sajovic (bei Karl Janus), Friedrich Safec (bei Ludwig Krema), Ludwig Tesar (bei der Firma Tönnies), Franz Gröschl (bei der Firma Samassa), Alois Gerčar (bei Franz Seveč), Karl Tajoti (bei Josef Rebec), Viktor Golob (bei Johann Vidmar), Anton Jug (bei Andreas Voucon), Anton Wetlich (bei Franz Pipovž), Franz Mohar (bei Johann Vizjak), Jakob Volta (bei Franz Pef), Anton Vidmar (bei Wilko Strapes), Johann Potočnik (bei J. Bogacnik), Rudolf Marinsel (beim Tapezierer Černe), Rudolf Sterle (bei der Firma Brüder Eberl), Albert Drehek (bei der Firma Kleinmayr und Bamberg), Franz Moder (bei Ignaz Behar), Rudolf Krec (ebenfalls bei Ignaz Behar) und Johann Bajk (bei der Firma Samassa).

Insgesamt sind Prämien im Betrage von 705 K zur Verteilung gelangt.

Die Ausstellung wurde gestern den ganzen Tag noch von zahlreichen Besuchern besichtigt.

Theater, Kunst und Literatur.

Philharmonische Gesellschaft. In pietätvoll — dankbarer Erinnerung an das Geburtsfest ihres unsterblichen Ehrenmitgliedes schmückten die Philharmoniker ihr zweites Mitglieder-Konzert mit zwei erhabenen Werken Beethovens, die unter Meister Führers Leitung in echt Beethovenischem Geiste aufgeführt und von den zahlreichen Zuhörern mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die Coriolan-Duvertüre eröffnete das Konzert, die vierte Sinfonie beschloß es. J. S. Bachs schönstes Violinkonzert in E-dur gelangte

durch Herrn Gerstner stilvoll zum Vortrage, und Herr Dr. Neubert aus Triest sang mit edler Auffassung eine Arie aus der Schöpfung von Hayden. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 18. Dezember. Mit der Ausrüstung und Leitung des dritten Geschwaders wurde der Kommandant der Flotte und der Häfen des baltischen Meeres, Birlev, betraut. Er ist gestern nach Libau abgereist.

Tokio, 18. Dezember. (Reuter-Meldung.) Nachrichten zufolge, die von der Port Artur belagernden Armee eingelangt sind, wurde der «Sebastopol» zehnmal von Torpedos mit vollem Erfolge getroffen, und liegt augenscheinlich vollständig unbrauchbar, auf dem Grunde.

Konstantinopel, 18. Dezember. Die Pforte hat auf die Mitteilung der Botschaften der Entente-Mächte vom 12. d. M. bezüglich der Vermehrung der Zahl der fremden Offiziere für die mazedonische Gendarmerie abermals ablehnend geantwortet.

Angewandte Fremde.

Societ Elefant.

Vom 17. und 18. Dezember Enters v. Entersdorfer, Privat, Temesvar. — Bahnal, Beamter, Weiz. — Skale, Tierarzt, Rudolfswert. — Beer, I. u. I. Oberleutnant; Keiniš, Oberingenieur, Graz. — Burg, Ingenieur; Neubert, Sänger; Nigra, Sängerin; Dr. Klausner; Petrič, Grünbaum, Engel, Deutsch, Klepčar, Hourid, Rusšica, Kšite, Wien. — Dreškauer, Holzhändler, Ugram. — Dr. Pittoti, Arzt, f. Frau; Gori, Kfm., f. Frau, Udine. — Dr. Juidaric, f. I. Rojar, M. Heistich. — Komposch, Direktor, Obertraun. — Lenoble, Ingenieur, Vobdrbo. — Witschnigg, Güterverwalter, Schloß Kreny. — Steidler, Direktor; Dr. Rizoly; Schwarz, Jvančič, Kšite, Triest. — Skalahy, Restaurateur, Divaca. — Dr. Horvat, Privat, Lavis. — Bereo, Bankier, Turin. — Dr. Dorfinger, Oberinspektor, Baden. — Göden, Fabrikant, Neumarkt. — Vöndorf, Kfm., Frankfurt. — Terzel, Kfm., Linz.

Verstorbene.

Am 17. Dezember. Josef Gori, Handelschüler, 15 J., Kaiser Josefplatz 11, Bauchtyphus.

Im Zivilspitale:

Am 15. Dezember. Anna Lesjak, Besitzerin, 65 J., Carcinoma recte Ileus.

Landestheater in Laibach.

46. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Montag den 19. Dezember

Gastspiel der Operettensängerin Malvine Nigra.

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten nach einer Erzählung M. Jokais von J. Schnizer. — Musik von Johann Strauß.

Anfang um halb 8 Uhr Ende um 10 Uhr.

Lottoziehung vom 7. Dezember 1904.

Graz: 56 84 9 78 48
Wien: 2 48 15 70 44

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for Dec 17, 18, 19.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -1.3°, vom Sonntag 1.2°, Normale -1.8°, bezw. -1.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über

Nataly von Eschstruth's Romane und Novellen

bei; die Werke hält vorrätig Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (4949)

Krainische Kunstwebe-Anstalt

Weihnachts-Verkaufsausstellung in den Räumen der Anstalt, Wirantsches Haus, Sternwartgasse 1. Geöffnet an Werktagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. Freier Eintritt. (4840) 8

Als praktisches Weihnachtsgeschenk können wir die beliebtesten Regenschirme «Romulus» u. «Nemus» empfehlen. Die Vorzüge derselben sind: preiswert, elegant, leicht und wasserdicht. Die gute Qualität der Stoffe mit der eingewebten Schutzmarke «Romulus» oder «Nemus» verhindert das Zerreißen in den Regenfallen. Siehe Inserat in heutiger Nummer. (5071)

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit sowie für die schönen Blumengrüße anlässlich des Ablebens des Herrn

Eduard Klemenčič

dann für die ehrende Beteiligung auf seinem letzten Wege sprechen wir unseren verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir auch dem Herrn Primarius Dr. Slajmer für die dem Entschlafenen zuteil gewordene sorgsame ärztliche Behandlung und den Schwestern des Leoninum für die aufopferungs- und liebevolle Pflege.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Kurse an der Wiener Börse vom 17. Dezember 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» besteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeiner Staatsschuld, Eisenbahn-Staatsverschreibungen, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinsliche Lose, Unerzinsliche Lose, Aktien, Transportunternehmungen, Industrie-Unternehmungen, Banken, Privat-Depôts (Safe-Deposits).

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.